Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 70. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Samstag, den 1. September 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ein Erlaß des Eisenbahnministers vom 27. d. M. ordnet an, daß aus sanitären Gründen zu den Kaisermanövern keinerlei Extrazüge nach dem Manöverterrain abgelassen werden dürfen. Das Gleiche gilt für den Verkehr nach denjenigen Orten, wo sich zeitweilig das kaiserliche Hauptquartier befindet, namentlich Elbing und Marienburg.

Der Reichskanzler Graf von Caprivi ist in Karlsbad eingetroffen. Er wird in der ersten Woche des Oktober wieder nach Berlin zurückkehren.

Das Tabaksteuerprojekt lebt wieder auf. Am 16. September werden die Mitglieder des Bundesraths vollzählig in Berlin versammelt sein, um die Steuerentwürfe des Grafen Posadowsky entgegenzunehmen. Zur Deckung der Militärbedürfnisse soll der Tabak heran. Wenn auch noch einzelne andere Steuerprojekte in Begleitung des Hauptbesteuerungsartikels Bundesrath und Reichstag beschäftigen werden, so sind die in Aussicht stehenden Erträgnisse doch nur eben als Deckung in Betracht zu ziehen, um über die Erhöhung der Matrikularbeiträge hinwegzukommen. Eine Durchführung der Reichsfinanzreform soll nicht mehr in Frage kommen.

Aus Reval wird dem „Hann. Cour." geschrieben: Baron v. Maydell, bisher Oberbürgermeister der Stadt Reval, ist nach Deutschland übergesiedelt und wird seinen zukünftigen ständigen Wohnsitz in Stuttgart nehmen. Vor Kurzem haben auch zwei deutsche Großgrundbesitzer ihre Rittergüter in den russischen Ostseeprovinzen verkauft, um sich in Ostpreußen anzukaufen. Es steht überhaupt für die nächste Zeit die Auswanderung einer Reihe vermögender Familien deutscher Nationalität aus den russischen Ostseeprovinzen in Aussicht. Die Ursachen dieser Auswanderung sind in den bekannten politischen Verhältnissen zu suchen.

Die sozialdemokratische Agitatorin Agnes Wabnitz, die zu zehnmonatlicher Haft verurtheilt, sich dem Gefängniß durch freiwilliges Verhungern zu entziehen drohte, hat sich am Dienstag Nachmittag auf dem Friedhofe der Märzgefallenen in Berlin durch Gift das Leben genommen. Sie sollte an diesem Tage ihre Gefängnißstrafe antreten. Dem „Vorwärts" zufolge zeigte sie ihr Vorhaben einer befreundeten Frau an, der sie schrieb: Ich ruhe im Friedrichshain nahe dem Krankenhause auf unserem Freiheitsacker.

Der Anarchist Hentschel ist am Mittwoch aus dem Bezirke der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig ausgewiesen worden. Es ist dies die erste in Leipzig erfolgte Ausweisung eines Anarchisten.

Nach dem Urtheile hervorragender sachmännischer Autoritäten Deutschlands wie des Auslandes dürfte die Choleraepidemie, von welcher Osteuropa dieses Jahr stärker als sonst heimgesucht ist, im Wesentlichen auf ihrem jetzigen Ausbreitungsstand beschränkt bleiben, obwohl der laufende und der nächste Monat im Hinblick auf genannte Seuche als die eigentlich kritischen gelten. Die Bestimmungen der Dresdener Sanitätskonferenz haben sich als zweckentsprechend bewährt, da überall, wo sie gewissenhaft und konsequent zur Befolgung gelangten, es der Cholera unmöglich geworden ist, festen Fuß zu fassen. Diese Wahrnehmung leistet auch der Hoffnung Vorschub, daß es mit den Jahren immer mehr gelingen werde, die Cholera von den Grenzen der europäischen Kulturländer fernzuhalten und sie mit Erfolg selbst an ihren traditionellen Brutstätten zu bekämpfen.

Das Seeamt bestätigt, daß der Hamburger Dampfer „Emin" an der Küste von Ostafrika untergegangen ist. Desgleichen sind die Hamburger Segelschiffe „Merkurius" und „Upolu" sowie 2 kleinere Schiffe untergegangen. Insgesammt sind 48 Mann der Besatzung umgekommen, wovon 28 Mann auf den „Emin" entfallen.

England.

Der Graf von Paris — so wird bekanntlich der in der Verbannung lebende legitime König von Frankreich genannt — ist schwer erkrankt.

Glasgow, 30. August. Die heutige Versammlung ausständiger schottischer Bergarbeiter beschloß mit 25 417 gegen 20 942 Stimmen, die Arbeit bei einer Lohnherabsetzung von 6 Pence wieder aufzunehmen.

Holland.

Die Holländer haben in ihren niederländischen Kolonien schwere Niederlagen erlitten; ihre Truppen wurden auf dem Marsche gegen Lombock durch Verrat überfallen und größtentheils niedergemacht, darunter auch die meisten Offiziere. Vermuthlich erwächst ihnen dort ein zweites Atschin.

Belgien.

Der Friedenskongreß ist am Donnerstag in Antwerpen unter dem Vorsitze des belgischen Deputirten Houzeau, welcher der Sympathie des Königs für die Friedensarbeit Ausdruck gab, eröffnet worden. Dr. Gelling-Berlin sprach im Namen der Friedensgesellschaft. Er gab die Erklärung ab, daß die deutsche Nation, wenn auch im Auslande entgegengesetzte Meinungen verbreitet seien, vor allen Anderen am meisten den Frieden erstrebe. Hierauf führte Frau Baronin v. Suttner in längerer, in französischer Sprache gehaltener Rede aus, wie sich Oesterreich zu dem Weltfriedenskongreß stelle und bezeichnete die österreichischen Friedensbestrebungen als höchst eifrige. Die Rednerin richtete dann einige Worte in deutscher Sprache an ihre Landsleute. Der Präsident überreichte der Baronin v. Suttner die Friedensmedaille als Anerkennung für ihr eifriges Wirken.

Der Friedenskongreß nahm einen Artikel auf zu gunsten des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen den europäischen Nationen behufs Bildung eines permanenten Schiedsgerichts mit unbegrenzter Dauer nach Art des zwischen der Schweiz und den vereinigten Staaten bestehenden. Die belgische Regierung hat ein neues Geschenk von 1500 Frs. zu den Kosten des Kongresses gemacht.

Frankreich.

Laval, 30. August. Der Abbé Bruneau, welcher den Pfarrer von Entrames (Departement Mayenne) ermordete, wurde heute früh 5 Uhr hingerichtet. Eine große Menschenmenge wohnte der Urtheilsvollstreckung bei.

Spanien.

Die letzten Nachrichten aus Marokko lauten beunruhigend. Der Aufstand gegen den Sultan scheint allgemein werden zu wollen.

Rußland.

Die deutschen Ansiedlungen in Südrußland sollen neu geregelt werden. Das Landkaufsrecht der deutschen Kolonisten soll beschränkt werden, ihre Waisenkassengelder, die zu Landkäufen dienen, sollen in staatliche Verwaltung kommen, der Schulunterricht soll in russischer Sprache ertheilt werden und alle bisherigen Vergünstigungen werden aufgehoben oder beschränkt.

Amerika.

Nach einem Telegramm des „Büreau Reuter" hat der Gouverneur von Illinois, Altgeld, einen Aufruf an das Volk des Staates erlassen, die nothleidenden früheren Streiker der Pullmann'schen Fabrik zu unterstützen. Der Gouverneur hat sich persönlich von dem bestehenden Nothstande überzeugt. 1000 Arbeiterfamilien sind in der größten Bedrängniß. Seit drei Monaten hätten die Armen nicht gewußt, wohin, noch woaus, wenn mildthätige Personen sich nicht ihrer angenommen hätten. Der Gouverneur hat ein Schreiben an Mr. Pullmann gerichtet, worin es u. A. heißt: „Es scheint mir, daß Ihre Gesellschaft es nicht dulden sollte, daß ich die Mildthätigkeit der Bewohner unseres Staates anrufe, um das Leben Ihrer früheren Angestellten zu erhalten." Herr Pullmann erwiedert darauf: „Die alten Leute weigerten sich, zur Arbeit zurückzukehren, als man sie ihnen anbot. Jetzt sind ihre Stellen von neuen Leuten besetzt worden und es ist weiter kein Bedarf nach Arbeitskräften da." Der Gouverneur erwiderte: „Ich sehe, daß ihre Gesellschaft keine Hand rühren will, die Lage zu mildern. Deshalb bin ich gezwungen, mich an das Volk zu wenden."

Vom Krieg zwischen Japan und China.

In der chinesischen Gesandtschaft zu Berlin herrscht eine sehr zuversichtliche Meinung bezüglich des definitiven Ausgangs des koreanischen Krieges. Es wurde geäußert, China werde nie nachgeben und mit seiner Uebermacht schließlich den Sieg erringen. China werde die Intervention einer fremden Macht nicht dulden, bei der Erbitterung zwischen den Gegnern sei anzunehmen, daß der Krieg sehr lange dauern werde.

Ueber die Ermordung des britischen Missionars Wylie durch die chinesischen Soldaten werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt, welche die Begeisterung der Engländer für die Chinesen wohl etwas abkühlen werden:

Der Mord fand in der Hauptstraße von Liao-Yang bei hellem Tageslicht statt. Wylie wollte nach Hause gehen, als er eine Abtheilung chinesischer Soldaten auf sich zukommen sah. Er bemerkte ihre Aufregung und trat deshalb bei Seite, um sie vorübermarschieren zu lassen. Aber kaum waren die Soldaten des Missionars ansichtig geworden, als sie ihn zu verhöhnen anfingen. Erst schlug ihn einer und dann stürzte sich der ganze Haufe auf den Wehrlosen. Als er auf der Erde lag, stachen die Unmenschen ihre Messer in seinen Leib und schlugen mit den Gewehrkolben auf ihn los. Die befehlenden Offiziere thaten nichts, sondern ließen die Soldaten einfach abrücken, als der arme Missionar seinen Geist scheinbar aufgegeben hatte. Wylie war jedoch noch nicht tot. Mühsam schleppte er sich nach Hause. Trotz der besten Pflege verschied er einige Stunden später. Die Nachricht von dem Morde wurde sofort nach Tientsin gesandt. Auf Befehl der Provinzialregierung wurden die Offiziere aufgefordert, die Mörder zu überliefern. Die Offiziere aber weigerten sich. Das Schicksal Wylies findet bei den in China lebenden Europäern allgemeine Theilnahme.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 31. August 1894.

— Nachdem am vergangenen Sonntag schon von mehreren Vereinen der Tag von Sedan festlich begangen worden ist, wird dieses Morgen und namentlich am Sonntag in noch ausgedehnterer Weise von vielen Vereinen unserer Stadt und Amtes geschehen. Hoffentlich nehmen alle Feiern einen schönen und würdigen Verlauf.

— Im westlichen Theile der Provinz und in der Rheinprovinz hat das hier leicht vorübergegangene Gewitter am Montag große Verwüstungen angerichtet. Aus Wetter wird ein Wolkenbruch gemeldet. In Iserlohn stand zeitweilig ein Theil der Stadt unter Wasser. In Crefeld war das Unwetter von Hagelschlag begleitet, der verschiedentlich argen Schaden verursacht hat.

— Auf Veranlassung der Gemeinde Bladenhorst, welche sich benachtheiligt glaubte, fand eine neue Berechnung der von der Zeche „Victor" an die Gemeinden Bladenhorst, Habinghorst und Rauxel zu zahlenden Kommunalsteuern, Seitens des von genannter Gemeinde in Anspruch genommenen Kreisausschusses statt. Dabei machte die genannte Gemeinde jedoch die unangenehme Erfahrung, daß ihr statt früher 50 jetzt nur 40% zugesprochen wurden, während Habinghorst 22 statt früher 18% erhielt. Dem Bezirksausschuß hat die Gemeinde Bladenhorst eine neue Beschwerde eingereicht, während die Gemeindevertretung von Rauxel deren Abweisung beantragt hat.

— Ein beim Barbier W. hierselbst beschäftigter Gehülfe kündigte am 18. August seine Stellung, wurde jedoch schon am Tage darauf entlassen. Der Gehülfe verklagte seinen Prinzipal beim hiesigen Gewerbegericht auf Lohnzahlung für 14 Tage und Entschädigung für Kost. Am Dienstag war unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Barfels und der Herren Sattlermeister Mönnich und Maurerpolier Henkel als Vertreter von Arbeitgeber und Arbeitnehmer Termin, in welchem W., nachdem eine gütliche Einigung nicht zu erzielen war, verurtheilt wurde, dem Gehülfen 11 Mark Lohn, 18 Mark Kostgeld und 60 Pfennig Fahrgeld zu zahlen.

— Der Vorsteher der hiesigen Eisenbahnstation, Herr Hermann Hartlieb, verschied gestern Abend gegen 12 Uhr plötzlich und unerwartet im Sessel sitzend an einem Herzschlage. Der Verstorbene war zwar seit längerer Zeit leidend, jedoch brauchte an ein so frühes Ende nicht gedacht zu werden. H. hat die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 mitgemacht. Er war geboren zu Kugelwitz in Schlesien am 2. November 1843. Wegen eines kleinen Unfalles auf hiesiger Station, wobei nur ein geringer Materialschaden entstanden war, wurde H. vor einigen Monaten zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Zeit an ist es mit seiner Gesundheit schlechter geworden.

— ch. Das diesjährige Wett- und Saalfahren des hiesigen Radfahrer-Vereins scheint in der That alle gehegten Erwartungen weit zu übertreffen. Was allen größeren Städten, wie Dortmund, Köln, Düsseldorf, Leipzig usw. nicht möglich ist, gelingt dem hiesigen Vereine ohne große Mühe. Die Anmeldung zur Corsofahrt ist derartig, daß dieselbe sich mit den feinsten Corsoaufführungen vergleichen kann. Die Anmeldungen zum Saalfahren, welches immer den Glanzpunkt eines ganzen Festes bildet, sind so großartig, daß voraussichtlich nicht annähernd in Zukunft etwas Aehnliches geboten werden wird. Wie wir vernehmen, geht der Vorstand schon mit dem Gedanken um, das Saalfahren schon um 7 Uhr statt um 8 Uhr beginnen zu lassen, da sonst der Tanzlust der jungen Welt nicht genügend entsprochen werden kann. Was das Kunstfahren anbetrifft, so circulirt ein Gerücht, welches wir wirklich nicht glauben können und deshalb auch nicht mittheilen; sollte sich jedoch dasselbe bewahrheiten, so rathen wir dem festgebenden Verein, für das Saalfest nur Karten in beschränkter Zahl zu verkaufen, da sonst die Ueberfüllung des großen Festsaales nicht zu vermeiden sein würde, auch wenn derselbe doppelt so groß wäre. Nach einer Anfrage bei dem hiesigen Vereine wird die Ausschmückung der Straßen wegen der dadurch entstehenden Verengung nicht gewünscht.

— r Der Turnerbund „Eintracht" zu Obercastrop feiert am Sonntag den 2. September sein zweites Stiftungsfest verbunden mit Sedanfeier durch Preisturnen, Konzert und Ball. Samstag Abend findet großer Fackelzug mit Zapfenstreich statt. Auf dem Festplatze (Wiese des Herrn H. Lueg) ist es jetzt schon sehr belebt, indem außer dem großen Festzelte mit dem Ausbau eines Doppel-Karoussell (Karcher), Schieß- und Spielbuden, Schaukel usw. begonnen ist. Da in Obercastrop wenig Festlichkeiten sind, auch der Festwirth H. Lueg durch gute Bedienung mit Speisen und Getränken sein möglichstes thun wird, so steht den Besuchern ein vergnügter Tag bevor. „Gut Heil!"

— Der Hauer Bernard Göcke aus Waltrop wurde auf der Zeche „Adolf von Hansemann" schwer am linken Vorderarm verletzt.

— Besondere Schulklassen für schwachbegabte Kinder. In Schulkreisen ist seit Jahren der Wunsch ausgesprochen worden, daß für schwachbegabte Kinder in Volksschulen besondere Klassen eingerichtet werden möchten. Die preußische Regierung hat diesem Wunsche jetzt nachgegeben.

— Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechtes bis zum 6. September, Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

— Die Petroleumlampe die den Sommer über außer Dienst gestellt war und nun wieder mehr in Gebrauch kommt, ist vor der Benutzung gründlich zu reinigen. Insbesondere sind die alten Oelreste aus dem Ballon zu entfernen und dieser, sowie der Brenner sorgfältig zu säubern. Wird das alte Oel im Ballon gelassen, so setzt man sich sehr leicht der Gefahr einer Explosion aus. Daher ist Vorsicht wohl am Platze.

— Zwischen den Aerzten und den Berufsgenossenschaften ist ein Streit über die Frage entbrannt, ob verletzte Personen verpflichtet seien, sich einer Operation zu unterziehen. Die Ansichten des Reichsgerichts und des Reichsversicherungsamtes stimmen in dieser Frage nicht vollständig überein. — Für das Gebiet der Unfallversicherung hat das Reichs-Versicherungsamt in feststehender Rechtsprechung die Auffassung als maßgebend anerkannt, daß Niemand verpflichtet sei, sich einer Operation irgend welcher Art zu unterwerfen, und dieserhalb die Weigerung, eine Operation über sich ergehen zu lassen, die Genossenschaften nicht zu der Versagung oder Entziehung einer Rente berechtige, auch dann nicht, wenn die Operation nach sachverständigem Ausspruch durchaus unbedenklicher Art ist und voraussichtlich im Stande sein wird, die Erwerbsfähigkeit gänzlich oder zum Theil wieder herzustellen. Einen etwas anderen Standpunkt hat das Reichsgericht bei Entscheidung einer auf Artikel 1382 und 1383 des in den Rheinlanden geltenden bürgerlichen Gesetzbuchs gestützten Klage eingenommen. Eine allgemeine Verpflichtuug, sich einer Operation zu unterziehen, besteht nach Ansicht des obersten Gerichtshofs nicht, und gefährliche Operationen über sich ergehen zu lassen, ist nach derselben Niemand verpflichtet. In der Weigerung, sich einer Operation zu unterwerfen, kann ein Grund zur Versagung der an und für sich zuzusprechenden Entschädigung wegen eines erlittenen Schadens nur dann erblickt werden, wenn in dieser Weigerung ein dolioses, auf Schädigung der zur Leistung des Ersatzes Verpflichteten gerichtetes Verhalten enthalten ist.

— Eine höchst unangenehme Entdeckung machte am 24. November 1893 die Ehefrau Schachtmeister Weber zu Habinghorst, indem sie bemerkte, daß während ihrer kurzen Abwesenheit vom Hause Diebe in dasselbe eingedrungen waren, welche einen Schrank geöffnet und ein in diesem stehendes Kästchen erbrochen hatten, in welchem sich 380 Mk. baares Geld befanden. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, richtete sich gegen Erdarbeiter Nikolaus Heeb, welcher früher bei Weber gearbeitet hatte, bei diesem auch Kost und Wohnung hatte. Es richteten sich gegen den Angeklagten eine Reihe von Verdachtsmomenten, die jedoch die Strafkammer zu Dortmund nicht für ausreichend hielt, um ein verurtheilendes Erkenntniß zu fällen. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

In einem nach Dorstfeld fahrenden Wagen der Dortmunder elektrischen Straßenbahn soll es vor einigen Tagen recht lustig zugegangen haben. Eine alte Bäuerin kam vom Viehmarkt und hatte dort ein kleines Ferkel gekauft. Um baldigst damit nach Hause zu kommen, verbarg sie das Schweinchen unter ihrem weiten Mantel und bestieg am Körnerplatz ganz naiv die Straßenbahn. Nachdem der Wagen eine Strecke zurückgelegt, wurde es plötzlich unter dem Mantel lebendig. Hui! Hui! so tönte es in einem fort, die Mitfahrenden in höchsten Schrecken versetzend. Eine förmliche Panik entstand aber noch erst, als das Borstenvieh der Bäuerin entwischte und schreiend im Wagen umher rannte. Es kostete Mühe, den borstigen Ausreißer wieder einzufangen. Nunmehr bat der Kondukteur vor und weigerte der Frau sowohl wie ihrem „Schützling" das weitere Mitfahren, indem er bemerkte, es sei eine elektrische und keine Schweinebahn. Die Bäuerin fing sogleich, bemerkte aber beim Aussteigen naiv: „Eck glöwe, sind in düssen Wagen schon grötere Schwine west!" Sprachs und torkelte langsam von Dannen.

Ein Wirth und ein Kaufmann hatten in Iserlohn mit einander gewettet, daß Ersterer den Letzteren auf einer Schiebkarre durch die Stadt nach einem Versammlungslokal transportiren müsse. Vor versammeltem Kriegsvolk kam die Wette zum Austrag. Als der Wirth seine theure Last bereits durch verschiedene Straßen gefahren hatte, wurden dem Kaufmann die Zurufe und faulen Witze des immer mehr anschwellenden Publikums denn doch zu arg; er gab die Wette verloren und zog es vor, per pedes apostolorum nach seinem Lokal zu wandern.

Dem Fabrikanten J. Goldschmidt in Elberfeld ist vom König der Belgier die Rettungsmedaille verliehen worden. Herr Goldschmidt hatte in Ostende einen 15jährigen Knaben, der sich zu weit in die Fluten wagte, mit eigener Lebensgefahr gerettet.

Der 41. deutsche Katholikentag in Köln wurde am Sonntag mit feierlichem Glockengeläute und Andacht in der Minoritenkirche eröffnet. Abends 8 Uhr war Begrüßungsfeier im Gürzenichsaale. Rechtsanwalt Custodis-Köln eröffnete die Versammlung, worauf Oberbürgermeister Becker dieselbe Namens der Stadt willkommen heißt. Pfarrer Tappert aus Covington (Texas) überbringt die Grüße der deutsch-amerikanischen Katholikenvereine. Propst Jahnel-Berlin spricht über die Kirchennoth in Berlin und dankt für das, was schon zur Abhülfe derselben gethan sei. Weitere Reden folgten.

In der dritten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages in Köln wurde München zum nächstjährigen Versammlungsort gewählt. Ferner beschloß der Katholikentag, den Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaften Ungarns, welche die Zivilehe-Vorlage bekämpft haben, einmüthig die wärmste Anerkennung und die größte Bewunderung auszusprechen. Das Präsidium wurde beauftragt, diesen Beschluß dem Grafen Ferdinand Zichy telegraphisch zu übermitteln. Die Versammlung beschloß außerdem, dem ehemaligen Fürstbischofe von Köln, Kurfürsten Klemens August ein Zeichen der Erinnerung im Dome zu errichten.

Die Seelenzahl Köln's betrug am Ende des Monats Juli dieses Jahres 310 002, wovon 164 055 auf die Altstadt, 45 195 auf die Neustadt und 100 752 auf die eingemeindeten Vororte entfallen.

Einen mit Erfolg gekrönten Boykott haben die Hausfrauen in Kastel durchgeführt. Die Metzger hatten am vorletzten Sonntag ganz plötzlich mit dem Rindfleisch um 5 Pfg. aufgeschlagen. Dagegen protestirten die gesammten dortigen Frauen, indem sie kein Fleisch mehr holten. Die Folge war, daß der Aufschlag bereits zurückgezogen ist.

Glückliche Steuerverhältnisse sind auch in St. Johann zu finden. Die Einführung des neuen Kommunalabgabengesetzes ruft nicht wie in anderen Orten „große Erregung" in der Bürgerschaft, „lange und heftige Debatten" im Stadtverordneten-Kolleg hervor, denn indirekte Steuern braucht man dort garnicht zu erheben und von direkten Steuern werden nur die Realsteuern nach dem bisher vom Staate aufgenommenen Satze und ein Zuschlag von 60 pCt. zur staatlichen Einkommensteuer erhoben.

Vermischtes.

* Berlin. Aus dem Untersuchungsgefängniß. Die Wände der Zellen, in denen die zu den Strafverhandlungen vor den Strafkammern in Moabit aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführten Verbrecher bis zu dem Aufruf ihres Termins warten, gestalten sich zu einem Album ganz eigener Art. Die Sucht, sich hier an den Wänden, an der Thür, am Ofen zu verewigen, scheint bei den meisten der Leidensgenossen rege zu werden, und wenn auch der Malerpinsel Jahr für Jahr viele dieser mit Bleistift, Messer oder Nagel eingravirten Herzensergüsse verwischt, so erfährt man doch immer noch manche Geschichte aus dem Verbrecherleben. Sehr beruhigend klingen die von der Thür herableuchtenden Worte: „Zehn Jahre — Mord!" Ein Gemüthsmensch hat darunter geschrieben: „Neun Monate! Anneken blos nich weenen!" Wieder ein Anderer verzeichnet selbstbewußt: „Der schöne Max 6 Monate." Von einer gewissen Furcht vor Nichtachtung zeugt die Inschrift: „Neun Monate — aber es kommt noch mehr!" An einen unbekannten Karl, der wohl auch in diesen Räumen erwartet wurde, wenden sich die Worte: „Karl, bleibe fest!" Wenn Selbsterkenntniß der erste Schritt zur Besserung ist, dann ist der Mann noch nicht ganz verloren, welcher kurz und erbaulich bekennt: „Sechs Wochen? Uff! — Das kommt vom Suff!" Die poetische Ader scheint bei den Herren Spitzbuben und Gewohnheitsverbrechern nicht sehr ergiebig zu sein. Nur mit Mühe lassen sich einige Strophen entziffern. So tröstet ein Verbrecher seine Herzensfreundin:

Weine nicht, weine nicht,
Daß ich muß von Dir gehn,
Verzage nicht, verzage nicht,
Es giebt ein Wiedersehn!

Ganz weltmüde klingt folgender Spruch:

Elend sind Alle, die hier warten
Die immer spielen des Bösen Karten;
Gott helfe allen diesen Armen.
Er möge sich ihrer doch erbarmen
Und ihnen seine Gnade zeigen,
Mit seinem Schutz bei ihnen bleiben!

Ein Anderer beklagt sein Geschick wie folgt:

Drei Wochen war ich aus dem Kittchen,
Da hatte man mich beim Schlafittchen,
Jetzt soll ich drei Jahr' brummen geh'n —
Ach Gott, das Leben ist doch schön!

Andere „Dichter" sind weniger niedergeschlagen. Ungebeugter Lebensmuth spricht z. B. aus folgenden Versen:

Zwei Jahre, so hieß es ganz dumm,
Nach Plötzensee: Da lieg' ich krumm,
Da soll'n erwachen meine Launen
Bei Speck und saure Kalbaunen.
Doch ich laß mich dadurch nicht rühren,
Ich werd mir möglichst amüsiren.
Immer fidel! So ist mein Motto!
Grüßt Franzen und den dicken Otto!

Ein Anderer jammert:

Was hilft es, daß wir uns hier plagen,
Wir müssen doch die Wahrheit sagen,
Weil Max und Hermann, diese Schauten,
Sich Beide nicht zu schwindeln trauten.

Die richtige Verbrecherfrechheit wird durch das anmuthige Verslein illustrirt:

Der Richter sprach mir zu Gemüthe,
Ich sollt' gesteh'n — Nich in de Tüte!
Ich dachte bei mir: Nee, Sie Kleener,
Mir kann Keener!

Welche Gefühle die Insassen dieser Räume erfüllen, hat ein Dichterling so gekennzeichnet:

Die Gerechtigkeit und der Ritterspruch
Haben hier nicht guten Geruch,
Und wenn nicht die Vertheidigung wär',
Hätt' man hier gar keine Freunde mehr!

Auch ein Genosse Caserio's hat hier bereits geweilt und eine Anwesenheit durch folgende Worte verewigt:

Stehet fest und wanket nicht,
Die Kette bricht!
Hoch die Anarchie! Maier.

So geht es im bunten Reigen von Poesie und Prosa durcheinander. Viele Perlen und Blüthen dieses Verbrecheralbums werden beim Tünchen der Wände geknickt, manche erhalten sich, weil sie, wie der bekannte Liebesseufzer, „in alle Rinden eingeschnitten" sind, manche entgehen durch Zufall dem Verderben, wie die mit Bleistift an die Wand geschriebene Versicherung eines Bedrückten:

Sollt' dieser Tag der letzte sein,
In diesem Jammerhaus,
Dann packt ich meine Lumpen ein —
Und zög' mit Freuden aus!

Treues Gedächtniß.



Frau Meyer denkt nach, doch ihr fällt's nicht ein:
„Weshalb mag der Schnipsl so traurig sein?"
Und wie sie noch grübelt, da zeigt sich g'rad
An der Ecke ein — „Zacherlin-Plakat",
Vor dem sich — wer hätte das gedacht —
Der Schnipsl mimisch verständlich macht!
Da lacht die Frau Meyer: „Ei, ei! — Schau, schau!
Der Schnipsl ist klüger als die Frau!"

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe ab eigener Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — v. **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniss meines unvergesslichen Gatten, sage ich dem Verein, sowie Allen Theilnehmenden meinen tiefgefühltesten

Dank.

Frau Wittwe Knoblauch.

Alle Streich- u. Blas-Instrumente
sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. am Vortheilhaftesten direct von d. Fabrik
Gläsel & Mössner,
Markneukirchen, Sachsen.
Illustrirte Cataloge frei.

Dienstag, 4. September,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth **Reinert** in **Börnig:**
1 defect. Glasschrank, 1 Tisch, 2 Binsen- und 2 Brettstühle, 1 Reisekorb mit verschied. Inhalt, 16 Kaninchen und 2 Pritschen,
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 30. August 1894.
Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk.
Fritz Köster.



Das von **August Piel, Löwendrogerie, Hörde,** fabricirte
Schweine-Fress-Pulver
ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu **fördern,** und dieselben vor mancherlei **Krankheiten, Rothlauf** etc. **zu schützen.** — Per Packet 30 u. 60 Pf. Allein **echt** zu haben in **Castrop** bei
E. Stegmann.

Ich empfehle:
echt persisches Insectenpulver, Insectenpulverspritzen à 30 u. 50 Pfg., Campher-, Naphtalin-Tabletten, Naphtalin, Wanzentod, Schwabengift, **Fliegenholz, Fliegenpapier, Fliegenleim, Chlorkalk, Eisenvitriol, Carbolsäure, Carbolineum, Desinfectionspulver** etc.
Casp. Fleischhauer,
Adler-Drogerie.

!! Wichtig für Jedermann !!
Gegen **alte Wollsachen** aller Art liefern moderne, haltbare Kleider-, Unterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden. — **Anerkannt billig.** — Muster sofort frei.
Gebr. Cohn, Ballenstedt a/H. 200.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Magenbeschwerden,
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit etc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Hörter.

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Düreneretr. 165.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Barbier

Herr Carl Schubert

aus **Giesenberg-Sodingen** nach bestandener Prüfung und mit Genehmigung des Königlichen Herrn Landraths zu Dortmund auf Widerruf als amtlicher Fleischbeschauer für den Bezirk II diesseitigen Amtes, bestehend aus den Gemeinden Börnig, Giesenberg-Sodingen und Holthausen angestellt und heute von mir vereidet worden ist.

Castrop, den 28. August 1894.

Der Amtmann:
Barfels.

Grasverkauf.

Samstag, d. 1. Sept.,
Nachmittags 4 Uhr,
findet der Verkauf des vorzüglichen

Graswuchses
(2. Schnitt)
in den **Dorloher Wiesen** öffentlich meistbietend statt.

Oeconomie-Verwaltung
Haus Dorloh.

Montag, den 3. Septbr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich beim Wirth **H. König** zu **Bövinghauser Landwehr:**

ein Sopha

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 31. August 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, d. 6. Sept.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Vorsteher **Münnekehoff** hier

das schöne Gras
(II. Schnitt)
in seiner Hofeswiese nummerweise gegen Kredit versteigern.

Göttinger.

Grasverkauf.

Donnerstag, den 6. September,
Abends 6 Uhr anfangend,
soll der

zweite Grasschnitt
in der **Horstwiese** öffentlich meistbietend verkauft werden. Anfang bei **Kröner.**

Haus Bladenhorst, 31. August 1894.

Die Renteiverwaltung.

Eltern,
die ihren Kindern das **Stricken, Häkeln, Sticken und Nähen** wollen gründlich lernen lassen, können sich bis zum **1. September** melden.

Auch werden **Kleider zum Anfertigen** angenommen.

Frau Elise Kohlmeier,
Zeche Graf Schwerin.

Hectographen-Masse u.-Tinte
stets vorräthig bei

Ph. Culbart.

Verzugshalber
ein gutes Tafelklavier
zu verkaufen.

Frohlinde. **Koch, Lehrer.**

Jung-Geflügel,



94er Brut, hübsch ausgewachsene, kräft. Thiere, liefert unter Garantie lebender Ankunft fracht-, emballage- und zollfrei nach jeder Bahnstation per Nachnahme:

1 Bahnkorb enth.	30—35	Stück Küken, beste Winterleger, racenecht, à	90	Pfg.
1 Bahnkorb enth.	30—35	St. Backhändl, à Mk.	0,75.	
1 „ „	10—12	„ Legehühner, à Mk.	1,80.	
1 „ „	15—20	„ Entchen, à Mk.	1,10.	
1 „ „	7—8	„ Gänse, à Mk.	2,50.	

K. Streusand, Geflügelhof,
Tluste (Oesterreich).



Gestern Abend gegen 12 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach längeren mit Geduld ertragenen Leiden, unser lieber, unvergesslicher Gatte und Vater,

der Königl. Stationsvorsteher

Hermann Hartlieb

im 51. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Castrop, den 31. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/4 vor 4 Uhr vom Stationsgebäude aus statt.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf.

Verziehungshalber werde ich

Dienstag, den 4. September,
Vormittags 10 Uhr beginnend,

3 kräftige Ackerpferde und 1 Fohlen,
7 milchgeb. Kühe, 3 Stück Jungvieh,
7 Schweine theils tragend, theils Schlachtvieh,
1 Kutschwagen (Halbverdeck),
2 kräftige Ackerwagen,
3 Sturzkarren, 1 Jauchekarre und Pumpe, verschiedene Pflüge, Eggen, Walze, Extirpator,

ferner: **1 Breitdrescher mit Göpelwerk, 1 Häcksel-Mähmaschine, 1 Wannmühle, Ketten, sämmtliches Pferdegeschirr und diverse Ackergeräthe, 10 Stück vollständige Betten theilweise mit Matratzen, 2 Sophas, Kleider-, Glas- und Leinwandschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Oefen, 1 Küchenherd, Porzellan und sonstiges Haus- und Küchengeschirr**

öffentlich meistbietend gegen Credit und Bürgschaft zum Verkaufe aussetzen. Beträge bis zu Mk. 15,00 müssen sofort in Baar bezahlt werden.

Giesenberg, den 25. August 1894.

Ed. Bergmann.

Gegründet 1830. **L. H. Bauer, Castrop,** Teleph.-Anschl. Nr. 37.

Große Ausstellung von compl.

Betten.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Polsterei im Hause.

Ich bringe eine hervorragende Auswahl neuer Modelle in **Holzbettstellen** und werde in Bezug auf billige Preise das denkbar Möglichste bieten.

Die weitgehendste Garantie für Solidität wird übernommen.

Bettstellen aller Art in sämmtl. Preislagen.

Matratzen stets am Lager.

Federn und Daunen in allen Qualitäten.

Betten sind gefüllt vorräthig, werden aber auf Wunsch in Gegenwart des Käufers gefüllt.

Ortskrankenkasse

für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.

Sonntag, den 2. September: Zahltag in Mengede.

Der Vorstand.

Neuheit! Neuheit!

Garantie-Corsett!

(Deutsches Reichspatent.)

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **neu erfundenen unzerbrechlichen Corsetts.**

Leiste für jedes bei mir gekaufte Corsett mit Mechanik-Charnier für

ein ganzes Jahr Garantie.

Im Fall selbiges innerhalb eines Jahres zerbricht, wird es durch neue Charnier-Stangen **unentgeltlich** ersetzt.

Ww. H. Schauerte.

Der Garantie-Schein ist jedem Corsett beigefügt.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

Lohmann's
Ruhrperlen bester Ersatz für Cognac.
Korn-Genever Ia. alt abgelagert.
Alter und Wermuth.

Albert & Gustav Lohmann,
Witten a. d. Ruhr,
Dampf-Kornbrennerei und Preßhefefabrik.
Vertreter: **F. W. Boerste, Marten.**

Herren- und Damen-Uhren,

gold. Herren-Uhren
mit und ohne Schutzdeckel,
goldene Damen-Uhren
von den einfachsten und den feinsten Waaren. (Auswahl über 200 Stück.)
silb. Damen-Uhren
und
Taschen-Uhren für Herren.
(Auswahl über 600 Stück.)
Uhrketten
in Gold, Silber, Gold-Charnier, Doublee, Talmi u. Nickel.

Grossartige Auswahl. **Enorm billige Preise.**

A. Eick & Co.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolai-Straße 5, Dortmund.



Jung-Geflügel,
1894er Brut, hübsch ausgewachsene kräftige Thiere, liefert per Bahn-Eilgut Fracht-, Emballage- und Zollfrei unter Garantie **lebender Ankunft** 1 Bahnkorb enth. 35 Stück schöne Winterleger, Rassen-echt, ... à Mk. 0,90.
35 Stück Backhändel, fleischig, à „ 0,70.
20 „ Enten . . . . à „ 1,35.
10 „ hübsche Gänse . . à „ 2,80.
Bei Bestellung Bahnstation genau anzugeben.
F. Schapira, Geflügelhandlung,
Stanislau Nr. 21, Oesterreich-Galizien.

Mädchen
für alle Hausarbeit auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung
von zwei bis drei Zimmern zum 1. Nov. zu vermiethen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Pergamentpapier,
extra starkes zum Zubinden der Einmachtöpfe
stets vorräthig bei
Ph. Culbart.



Unübertrefflich
gegen
Rothlauf bei Schweinen.

Herren L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstraße 17.

Für das uns gesandte **Präservativ gegen Rothlauf** sage ich Ihnen im Namen des ganzen Vereins besten Dank. Es ist unter dem Schweinebestand der Vereinsmitglieder auch nicht ein Krankheitsfall vorgekommen.

W. Kalbe I
Schweine-Versicherung für Alt- und Neu-Geltow.

Das Pfd. 1 Mk. reicht 84 Tage für 1 Schwein.

Zu haben in Castrop bei
Rud. Wolenz.

Castrop. **A. G. Weinberg.** Lütgendortmund.

Fernsprecher 241.

Grosser Sommer-Waaren-Ausverkauf.

Die noch vorräthigen **Sommer-Waaren** sind sämmtlich ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis

ganz bedeutend herabgesetzt.

Die während der Saison angesammelten

RESTE in allen Artikeln werden besonders preiswerth verkauft.

Frisch! Frisch! Frisch!

Der Castroper Turn-Verein

feiert den

Gedenktag von Sedan

am Samstag, den 1. September cr.,

nach folgendem

Programm:

Abends 7½ Uhr: **Antreten der Mitglieder im Turnlokal.**

Um 8½ Uhr:

Fackelzug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal und Ansprache daselbst.

Darnach:

Rückmarsch zum Festlokale (H. Lueg).

Concert und Ball.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder: Herren Mk. 0,75. — Damen Mk. 0,25. — **Mitglieder** haben eine Dame frei.

Der Vorstand.

NB. Fackeln sind im Festlokale zu haben.

Frei! Fromm! Fröhlich!

Gut Heil!

Der Turnerbund „Eintracht" Obercastrop

feiert

am Sonntag, den 2. September cr.,

in dem eigens erbauten Festzelte des Herrn Lueg sein

2. Stiftungsfest

verbunden mit

Sedanfeier

d. Konzert, Schau-, Preis-, Ehrenpreisturnen u. Ball.

PROGRAMM:

Sonntag, von 1 bis 3 Uhr: **Empfang der fremden Vereine.**

3½ Uhr: **Festzug durch die Hauptstraßen der Gemeinde.**

4 Uhr: **Beginn des Preisturnens.**

Abends 8 Uhr:

Großer Fest-Ball.

Entree zum Konzert und Schauturnen à Person 30 Pfg. — Tageskarten im Vorverkauf 75 Pfg. — An der Kasse 1 Mk.

Zum Ball eine Dame frei.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

H. Lueg, Festwirth.

Per 1. November wird ein

tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zum 1. October oder früher ein

ordentl. Dienstmädchen

gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zu vermiethen.

Zu erfragen bei

Th. Rombeck, Bladenhorst.

Ein weißer, braun gefleckter

Jagdhund zugelaufen.

L. Vielhaber, Castrop.

Krieger- u. Landwehr-Verein CASTROP.

Der Verein begeht die

Sedan-Feier

am Sonntag, den 2. September cr.,

im Vereinslokal beim Kameraden Herrn Heinr. Lueg nach folgendem

Programm:

Morgens 5 Uhr: Reveille.

Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Kameraden im Vereinslokal. — Zug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal, daselbst Niederlegung eines Kranzes und**

Festrede.

Nach dem Zuge: **Konzert im Festlokal.**

Abends 7 Uhr:

Kaisertoast.

Abends 8 Uhr:

FEST-BALL.

Mitglieder haben eine Dame frei, jede weitere Dame zahlt ein Eintrittsgeld von 25 Pfg.

Fremde haben Zutritt und zahlen an Eintrittsgeld: Mk. 0,25 für Damen — Mk. 1,00 für Herren.

Der Vorstand.

!! Germanenhügel !!

Sonntag, d. 2. September cr.,

zur Feier von Sedan:

Gross. BALL.

Eintritt 10 Pfg.

Th. Bärwolf.

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

Theilzahlung gestattet.

KOCH- HERDE

Theilzahlung gestattet.

in reicher Auswahl,

bestes und stärkstes Fabrikat,

wie auch alle sonstigen

Küchensachen

empfiehlt billigst

ALBERT SCHARPENBERG, Castrop,

Bochumerstrasse Nr. 10.

Kathol. Gesellenverein.

Sonntag, den 2. September cr., gemeinschaftliche

hl. Communion

nach der zweiten hl. Messe.

Die Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder versammeln sich morgens 7 Uhr im Vereinslokale.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Präses.

Kemper, Kaplan.

Krieger- und Landwehr Verein

„Castrop-Bahnhof."

Sonntag, den 2. September cr., Nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung.

Hierauf:

Sedanfeier,

zu welcher die Damen miteingeladen werden.

Der Vorstand.

Sterbelade.

Sonntag, den 2. September cr.,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.



Freiw. Bürger-Feuerwehr Castrop.

Montag, den 3. Sept., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal

zur Feier des

Sedantages.

Anzug: **Uniform.**

Der Chef.

Sandwicke

(Vicia villosa)

mit ⅙ Johannisroggen vermischt, 100 Pfd. 20 M., hat abzugeben

Landwirth **Budde** in Pöppinghausen.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Beilage zu Nr. 70 des „Castroper Anzeiger."

Castrop, Samstag, den 1. September 1894.

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

39) (Nachdruck verboten.)

Die Fahrt ging in's Land hinein, die Pferde griffen rascher aus.

Nicht mehr allzufern zeigte sich jetzt eine kleine Waldung, über die eben die junge Sonne ihre ersten Strahlen sandte.

Der Kutscher fuhr in einem halben Bogen um das Wäldchen, bis ihn ein abermaliges Klopfen zum Halten veranlaßte.

Mit fieberndem Blick hatte die Komtesse die Landschaft gemustert.

Endlich bemerkte sie zwei geschlossene Wagen, die sich den Bäumen näherten und zwar, wie sie vorausgesehen, auf einer anderen Seite als sie selbst.

Die Gefährte waren noch ziemlich entfernt und entschwanden eben um die Waldecke.

Die Komtesse stieg sofort aus, befahl dem Kutscher an der Stelle zu warten und den Ort unter keinen Umständen vor einer halben Stunde zu verlassen.

Lakonisch versprach es der Mann, obwohl er sich absolut nicht erklären konnte, was die schöne Dame zu so früher Stunde in dem Wäldchen zu suchen hatte.

Allein dies war ja auch gar nicht seine Sache.

Er zündete sich eine Zigarre an und lehnte sich behaglich zurück.

Meta war sofort im Gebüsch verschwunden.

Die Anlage war nicht groß, daß wußte sie.

Der Ort des Duells mußte sich finden lassen; schon das Geräusch der Räder, welche die Herren dorthin brachten, und die dürren Aeste die dabei zerbrachen, dienten ihr als Wegweiser.

Die Wagen der Duellirenden waren an der festgesetzten Stelle angekommen.

Das Wäldchen besaß schöne, breite Wege, so daß man ganz nahe heranfahren konnte.

Ziemlich mitten in der Anlage befand sich eine etwa fünfzig Schritt im Durchmesser haltende Lichtung, aus der nur das Ueberbleibsel einiger abgeschlagener Bäume wie blutende Stümpfe aus der Erde ragten.

Nasses Gras und wilde Blumen breiteten sich über die Fläche, die von dichtem Buschwerk eingezäumt war.

Es waren schon einige Duelle hier ausgefochten worden, wie die Bade-Chronik klatschte.

Als die Gegner ausstiegen mit den Sekundanten und zwei Aerzten, war es bereits hell.

Baron Schmelen sah sehr übernächtigt aus; der Kellner hatte ihn aus dem schönen Schlummer geweckt.

Mit eisiger Förmlichkeit begrüßten sich der Professor und Henry; doch konnte es der Letztere nicht unterlassen, einen bedauernden Blick dem verblendeten Manne zuzuwerfen.

Die üblichen Vorbereitungen nahmen eine längere Zeit in Anspruch.

Ein Sühnversuch blieb resultatlos.

Der Professor stand dem vermeintlichen Feinde blaß gegenüber und umspannte krampfhaft mit nervösem Griff die Pistole die er so lange nicht mehr geübt.

Sie standen Beide im Schatten in einem kleinen Winkel der Lichtung, jeder im Rücken durch das dichte Buschwerk gedeckt.

In diesem Augenblick deuchte es Henry, es breche sich hinter den Büschen ein Mensch sorgsam Bahn.

Er wollte jedoch den Gang der Handlung nicht hemmen durch eine diesbezügliche Aeußerung und der Professor war zu erregt, als daß er etwas vernommen hätte.

Die Aerzte und Sekundanten standen auf der erweiterten Fläche und beachteten das Geräusch gleichfalls nicht.

Zudem war unmittelbar nach der Ankunft die Umgegend abgesucht worden.

Baron Schmelen rieth dem Professor noch Ruhe an, da er sah wie dessen Hand leicht bebte.

Henry war so ruhig wie ein Kind, wußte er doch den Ausgang und hatte er doch abgeschlossen.

Er bemerkte die Erregtheit des Professors und mußte sich sagen, daß es ein Leichtes wäre, bei seiner eigenen großen Treffsicherheit den Gegner sofort kampfunfähig zu machen, allein er wollte dies nicht.

Was lag ihm noch an dem Leben, daß allen Reiz verlor, da ihm Martha fluchte und starb!

Aber er war doch zufrieden, daß er dem verblendeten Mann die Rettung bringen konnte, sei es um den Preis des eigenen Falles.

Baron Schmelen gab das Zeichen zum gleichzeitigen Feuer.

Der Professor riß den Arm hoch und zielte eine Sekunde fiebernd.

Henry sah in diesem Moment daß die Hand des Gegners wankte; er hob die Waffe, aber in einer Richtung, daß der Schuß nur nach unten und seitwärts einschlagen mußte.

Das letzte Wort fiel, und in einem Doppelkrachen verhallten zwei Schüsse; zugleich jedoch tönte ein lauter Aufschrei.

Starr vor Entsetzen stand Alles — neben dem Professor lag die Komtesse wie eine Todte und ihr Blut rieselte aus einer Brustwunde.

Taumelnd schlug sich Henry mit der Pistole vor die Stirn, um dieses Schreck-Phantom zu zerstören.

Im letzten Augenblick, als er schon abdrückte, hatte sich eine schwarze Gestalt in die Schußlinie geworfen.

Hätte er nicht schon vorher darauf verzichtet, den Gegner zu treffen, die Ueberraschung dieses Dazwischentretens im allerletzten Moment hätte ihm die Hand zur Seite gerissen.

War dies beabsichtigt?

Aber des Professors Kugel war hoch über seinem Kopf in die Waldbäume geflogen.

Also kein Wahngebilde seines erhitzten Gehirnes: sie war es wirklich, die er traf.

Unglückliches Verhängniß, daß ihn verfolgte, wie kaum einen Menschen auf der Erde, und doch glaubte er alle Schuld gesühnt, war er bereit gewesen, das eigene Leben hinzugeben für den verblendeten Ehrenmann!

Wie vom Schlage getroffen, sank er auf einen Baumstumpf und stierte geistesabwesend in das Gras, an dem die Thautropfen hingen.

Der Professor war ohne einen Laut neben der Braut in die Kniee gesunken und hielt ihr schönes, bleiches Gesicht an seiner Brust.

Mit größter Vorsicht untersuchten die Aerzte die Wunde und schüttelten dann die Köpfe.

Zwar legten sie einen Nothverband an und verordneten die sofortige Ueberführung nach dem Bad zurück; aber Klier-mann ersah aus ihren Blicken, daß ihm nicht viel Hoffnung blieb.

Er war noch so betäubt durch den fürchterlichen Moment, daß er an Henry gar nicht mehr dachte; er wußte nicht, ob er ihn getroffen oder verfehlt hatte.

Jetzt öffnete die Komtesse langsam die Augen und ihr erster Blick sank in das Auge des Professors.

„Ich sterbe," stammelte sie ganz leise, „aber an Deiner Brust — wie gern will ich's thun. — Liebst Du mich Eduard?"

Kliermann stöhnte aus tiefster Brust.

„Ja — ich war schlecht," hauchte sie mit einem Blick, der ihn um Gnade bat, wie ein Kind, „lange Jahre —! Dich aber liebte ich wie nichts auf der Welt und für Dich wollte ich sterben. Er konnte nicht Deine Brust treffen. Willst Du vergeben?"

Erschauernd sank sein Haupt tief hinunter.

„Ich thue es Meta. — Im Angesicht des Todes weicht jeder Groll und alle Schuld zerfällt."

„Halte mich so, wenn ich sterbe," flüsterte sie. „Wie wohl ist mir jetzt — wie nie im Leben —!"

Ihm aber deuchte als sterbe plötzlich sein Inneres langsam ab und öde ward es in seiner Brust.

Die Komtesse hatte die Augen geschlossen, aber ihre Hand hielt noch die Seine.

Mit Hilfe des Arztes trug Kliermann die Schwerverwundete in den Wagen.

Herr von Stettendorf trat zu dem regungslosen Henry, die Waffe war ihm entfallen, er hielt den müden Kopf in die Hand gestützt.

„Der tief bedauerliche Vorfall bedingt natürlich einen Abbruch des Duells. Sie werden dem Herrn Professor später —"

Henry winkte rasch ab und erhob sich.

„Ich hoffe, daß der Herr Professor nicht mir die Schuld dieses entsetzlichen Zusammentreffens zuschiebt", sagte er düster. „Mein Unglücksstern will mich nicht verlassen und vereitelt selbst mein bestes Wollen."

„Ich bemerkte es wohl, daß Sie den Professor absichtlich schonen wollten", sprach Stettendorf erschüttert, „und kann nur bedauern, daß es das Schicksal so übel fügte."

Darauf begab er sich zu den übrigen Herren, die eben ihre Sitze einnahmen.

„Wie steht es um die Komtesse?" fragte Henry leise.

„Schlimm, nach Aussage der Aerzte", erwiderte Stettendorf, „aber vielleicht ist die Wunde doch nicht ganz so gefährlich; eine genauere Untersuchung wird darüber entscheiden."

„Wieder ein Mord!" rief es in Henry's Seele. Er drückte die Faust vor die stürmende Brust. „Ich tödte Alle — mein entsetzliches Verhängniß."

Ehe er in den Wagen stieg, blickte er auf; der Professor war zu ihm herangetreten.

„Unser Streit ist mit diesem beendet; ich hege keinen Groll mehr gegen Sie", sagte er langsam mit zuckender Lippe. „Aber Ihre Schwester wird sterben", sagte er leiser hinzu.

Henry neigte den Kopf.

„Auch Martha stirbt — und ich allein lebe", gab er zurück.

Einen Augenblick schien es, als wolle der Gegner dem Feinde die Hand reichen, dann aber wandte sich der Professor an die Herren und versetzte mit halblauter Stimme:

„Ich darf Sie wohl bis auf Weiteres um tiefste Diskretion bitten, meine Herren? Erlassen Sie mir das Uebrige."

Er stieg in den Wagen zu der schwer verwundeten Komtesse, nahm das jetzt schmerzlich verzogene Gesicht in seine Arme und langsam setzte sich der Wagen in Bewegung, während das andere Gefähr etwas schneller und auf einem anderen Wege zurückfuhr.

Auf der ganzen Strecke that Kliermann keine Aeußerung; er schaute nur immer in das blasse Antlitz der Komtesse: das seine war nicht minder bleich.

Nachdem der Kutscher, der die Dame hinausführte, lange über eine halbe Stunde gewartet hatte, brummte er schließlich einen unwilligen Laut und blickte sich nach allen Seiten um.

Die Sonne legte sich schon recht warm auf seinen breiten Rücken, die Zigarre war ausgegangen und das immerwährende Vogelgezwitscher im Busch nebenan ärgerte den Mann.

Schon längst war ein Schuß gefallen; es hatte geklungen, als ob's zweie wären.

Aber dies brachte er nicht in Verbindung mit seinem Fahrgast.

Schließlich band er sein Pferd an einen herabhängenden Ast und machte sich auf die Suche.

Er lief in Kreuz und Quer, rief auch laut, aber eine Antwort kam nicht zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Militär und Mode. Steht eine Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland auf das weibliche Geschlecht bevor? Es scheint fast so, denn die Berliner Konfektion hat bereits für den Herbst Extrauniformen für Damen anfertigen lassen. Ein Schaufenster in der Kommandantenstraße ist — so berichtet eine Zeitung der Reichshauptstadt — beständig „umlagert", weil dort als größte Neuheit Jaquettes militärischen Schnitts und genau in den Farben preußischer Regimenter ausgestellt sind. Husarenattilas, Ulankas mit weißen Stehkragen und Rabatten, die Waffenröcke der Jäger, Schützen und Grenadiere, der neue hellgraue Paletot der Armee mit Scharlachkragen, natürlich zierlich aptirt, stehen zur Schau, und die Damen, die geneigt sein sollten, kriegerisches Gewand anzulegen, können sogar die neuesten Aenderungen der Montur, die erst versuchsweise eingeführten Klappkragen der Infanterie, auf eigenem Leibe „Probe tragen". Die modernen Amazonen müßten natürlich auch einen hübschen Kalpak, eine niedliche Czapka, den Czako oder die Grenadiermütze auf die Locken drücken. An Waffen fehlt es ja dem weiblichen Geschlecht nicht, und so gerüstet können dann die muthigen Schaaren, die Vortruppen der Mode, mit Selbstvertrauen in den Herbstfeldzug ziehen.

* Nicht mit sich spaßen läßt ein Photograph im Elsaß. Er hat in seinem Schaufenster die Bilder der hartgesottenen Schuldner mit den Köpfen nach unten aufgehängt und einen Zettel daran geklebt mit der Aufschrift: „Nicht bezahlt." Nur Zahlung bis auf den letzten Heller kann die armen Sünder aus ihrer peinlichen Lage befreien.

* Ganz das Gegentheil. Braut: „Mama meint, Du heirathest mich nur, weil ich später noch Vermögen bekomme." Bräutigam: „Im Gegentheil, liebe Klara! Lieber wäre es mir sogar, wenn Du's jetzt schon hättest!"

* Warum? Darum! „Sagen Sie mal, Herr Doktor, warum heirathen Sie nicht?" — „Ja, das ist so, die Damen, die mich möchten, die haben nichts, und die nichts haben, die mag ich nicht!"

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Nach dem Genusse von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brot oder Brötchen genießt. Wenn man überhaupt die Kinder vor Unterleibsbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brot genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund, insbesondere vor Durchfall, Diarrhöe bewahren wollen, so sei ihnen dringend empfohlen, sie von klein auf daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brod zu essen.

* Unbedingt ist zu vermeiden, kühlende Getränke während oder kurz nach dem Genusse fetter Speisen oder fetter Saucen zu sich zu nehmen. Das Fett gerinnt dann im Magen, trennt sich von den übrigen Speisen und, da diese geronnene ölige Masse leichter ist, als der übrige Inhalt des Magens, so schwimmt sie oben auf und erzeugt allerlei schmerzhafte Empfindungen, Druck, Brennen in der Herzgrube 2c. Bekannt ist auch, daß diejenigen Aerzte das Trinken während und kurz nach dem Essen verbieten, welche sich mit den in Mode gekommenen Entfettungskuren abgeben.

Tuch- und Buxkinstoffe à Mk. 1.75 Pfg. per Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Fabrik-Dépôt.
2) Muster umgehend franco.